



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats, Ihre
Durchleuchtigkeit Ferdinando Dritten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 12267929

Die Tugend macht/ daß man in der Welt geschätzt werde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48848)

Wohle wohl! An diesem ersten Eintritt
in die Welt hanget dein Glück / oder
Unglück auff Erden / und in der Ewig-
keit.

XIII. Tag.

Die Tugend macht /
Daß man in der Welt ges-
chätzt werde.

1.

Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen
nützlich. 1. Tim. 4. v. 8.

Es gibt bisweilen andächtlg-
und fromme Leuth / welche so
abgeschmack in ihrem Thun und Las-
sen seynd / daß sie einen Abscheuen
von der Andacht und Frombkeit allen
Ansehenden verursachen. Von dieser
abschäntlichen Andacht muß man sich
hüten: dann ein Gefahr ist / daß /
gleichwie die andere von unserer An-
dacht einen Unlust gewinnen / also wir
auch ab der Frombkeit einen Eckel
fassen. Wo

Wo kombt es aber her / daß die
 Tugend / welche sonst ganz lieblich /
 und in ihr selbstem angenehm ist / den
 Menschen einen Eckel verursachen
 könne? das kombt nit von der An-
 dacht selbstem / sondern von dem An-
 dächtigen her. Diser hat Fähler / die
 rechte Andacht hat keine. Die Fähler
 des Andächtigen siet man / und weil
 man der Andacht Schönheit nit siet
 her / also schreibt man der Andacht
 die Fähler des Menschen zu. Dise
 Fähler eines andächtigen Menschen
 seynd bisweilen den anderen also zu
 wider / daß man ihn vilmehr hasse / als
 liebe; und daher kombt es / daß man
 die Andacht so wohl / als die Fähler
 des Menschen verachte / und sich kei-
 nes wegs der Tugend beflisse.

Wann du dann / liebe Seel! dich
 in der Welt umb die Andacht / und
 Frombkeit annemen wilt / so suche
 dir eine solche Tugend auß / die nichts
 rauches vor den Augen / nichts beson-
 ders vor den Menschen habe. Thue
 eben das jenige / so die andere thun;
 hüttele

hätte nur die Sünd/ und meide das Böse. Verrichte die Würckungen / so weder gut / weder böß seynd / mit guter Meinung/ so wirfst du nichts bößes begehén.

2.

In wem bestehet dann die Heiligkeit des Lebens einer in der Welt sich wohl aufführenden Seel? Gleichwie das natürliche Leben in dem würcken bestehet; also hanget das sittliche an den Wercken / und Verrichtungen des Menschen; also zwar / daß der Unterschid diser Würckungen auch den Unterschid des Lebens mache.

Jener / sagt man / führet ein Soldatisches Leben / weil seine Würckungen mit dem Krieg / mit den Waffen beschäftigt seynd. Diser ist / und wird ein Handelsmann benambset / weil der meiste Theil seiner Verrichtung in wandlen und handeln / im kauffen und verkauffen bestehet. Jener ist gut / weil seine Werck gut seynd; diser wird böß genennt / weil seine

E

seine

keine äußerliche Wirkungen der
 Frombheit nit gemäß seynd. Also kan
 man sagen/ daß die Heiligkeit des Le-
 ben an den standmäßigen Würck- und
 Verrichtungen zum meisten hange.
 Dise Wirkungen seynd zweyerley:
 die innerliche/ und äußerliche: wā
 die innerliche wohl eingerichtet seynd/
 so folgen die äußerliche/ und ist alles
 fromb/ tugendsamb / und Christlich.
 Wie aber das innerliche mit wahrer
 gründlicher/ und beständiger Andacht
 müsse bestellt seyn / wollen wir her-
 nach auflegen. Anjehzo stelle vor
 gen die äußerliche Würck- und Ver-
 richtungen eines Christlichen in der
 Welt lebenden adelichen Junglings/
 damit er erkenne/ in wem sein von
 Gott vorgeschribne Heiligkeit / und
 Frombheit bestehe / und nit in dem
 Irwohn verharre / als wann die
 Christliche Frombheit in härrenen
 Kleideren/ vil betten und Fasten /
 Zufwerck und Einsambkeit ic. be-
 stunde. Das Reich Gottes ist in
 euch / sagt Christus: als wolte er sa-
 gen/

gen/ daß weder daß Orth/ weder die
Kleidung/ weder anderes / so außers-
halb unser ist/ das heilige Leben auß-
mache; sondern in uns selbst/ in
dem Herzen/ auß welchem alsdann
die äußerliche Werck / Wort / und
Gedanken ihr Güt- oder Bosheit
herrühren. So bestehet dann die
Heiligkeit eben in diesen Würckun-
gen/ die du alle Tag verrichtest. Be-
trachte deine von Morgen Frühe bis
zu Abend spät tägliche Werck / das
ist/ das Aufstehen/ das Morgen-Ges-
bett/ die heilige Meß / die stand-mäß-
sige Verrichtungen/ und Geschäft /
das Essen und Trincken / die so ge-
nannte Gesellschaft/ Heimsuchen /
das Abend-Gebett / das Schlaffen.

Betrachte deine Wochentliche /
Monatliche/ und Jährliche Werck;
in diesen/ mercke wohl liebe Seel! in
diesen deinen Verrichtungen bestehet
die von Gott dir vorgeschriebene Hei-
ligkeit. Verrichtest diese heiligmäßiger
Meß/ so bist du heilig / inwas für
einem

einem Stand und Orth du immer
seyest. Lasse dich nit abschrecken von
diesem Wort: Heilig. Heilig und
Christlich ist ein Ding. Will also sa-
gen/ daß/ wann einer der Christlichen
Zugend beflissen/ die in einem Hoff
gewöhnliche Würckungen (doch wann
sie von sich selbst nit böß seynd) mit
einem innerlichen / und Christlichen
Geist beseelet seynd/ daß/ sprich ich /
dise Seel Christlich und heilig seye.

3.

Liebe Seel! wann ich begehrte /
daß du in dem Hoff gebräuchliche
Werck/ und Geschäft soltest unter-
lassen/ so wurddest du Ursach haben
dich zubeklagen; tanke/ hupffe/ spre-
nge/ ergöße dich mit denen anderen /
schaue aber / daß Gott mit dir seye/
so bist du in deinem Stand heilig.
Es ist nit ohne/ daß derjenige / der
sich aller Welt Uppigkeiten enthaltet/
ein grösserer Heiliger seye; aber das
erforderet Gott von dir nit; oder/
wann er es erforderet / so wird er
dich

dich von dem Hoff = Leben zur Einsamkeit beruffen. Unterdessen diese jetzt dir von Gott vorgestellte Heiligkeit bestehet in diesen deinen Standmässige Verrichtungen. Halte überall mit/ doch aber auch mit Gott! Also dann ist jener Hoffmann heilig anzusprechen/ der alle bey Hoff gewöhnliche/ doch zulässige Würckungen mit einem innerlichen Geist der wahren und gründlichen Andacht verrichtet; und gleichwie ein zu der Einsamkeit von Gott berufener Carthäuser nit wohl daran wäre/ wann er dem Predigen/ Beicht hören/ und Kranken = Zusprechungen wolte abwarten / also meines Erachtens wurde ein Hoffmann nit recht daran seyn / wann er zu Hoff ein einsames Leben führen wolte/ in welchem gewiß die Heiligkeit eines Hoffmanns nit bestehet; doch aber dieses also zuverstehen ist / so lang er ein Hoffmann bleibt.

Eines muß ich dir bestehen/ liebe Seel! daß diese Hoff = Heiligkeit überaus schwer/ doch aber nit unmöglich seye.

E 3

seye.

seye. Das erste haben so vil Kaysler /
und König / so vil Fürsten und Herz-
ren bestättiget / daß sie sich von Hoff
in die Einnode begeben. Das ander /
daß nemblich die Hoff-Heiligkeit nit
unmöglich / zeigt an das Exempel so
viler bey Hoff heilig gesprochenen
grossen Herren und Frauen.

Wann du dann / liebe Seel! dem
ewigen Feur entgehen wilt / so must
du disen / oder jenen nachfolgen. Ich
halte darvor / daß du es schon mit
Gott / mit einem gescheiden frommen
Mann / und auch mit deinem Herzen
und Gewissen außgetragen / daß du
von dem Himmel beruffen seyest in
der Welt / bey Hoff / bey dem Tanz-
zen und Hupffen seelig zuwerden.
Ist vil / wann dich die Beschwerlich-
keit nit abschrecket! hast du aber dises
einmahl über das Herz gebracht?
hast du dir einstens vorgenommen/
das Hoff-Leben für ein sicheres Mit-
tel deiner Seeligkeit zuerwöhlen / so
hast du dise Straff zusetzen. Es
gibt bey Hoff nichts anders. Du
must

muß dir trauen zwey Herren zudie-
nen. Gott/ und deinem Herrn/ oder
vil mehr deinem Herrn von Gottes
wegen dienen/ so kan es dir nit übel
ergehen: Gott/ (merk es wohl)
Gott ist dein Herr/ die andere seynd
nur Beambte.

XIV. Tag.

Daß die Frombkeit
der einzige Weeg seye /
dardurch ein in die Welt tretz-
ender Jüngling gehen muß / wann
er ihme ein Hochschätzung ma-
chen will.

I.

Seelig seynd die Unbefleckten auff
dem Weeg/ die im Befah des Herrn
wandlen. Ps. 118. v. 1.

Solte es möglich seyn / daß man
einen Menschen hochschätze /
der nit zugleich ein frommes / und
ehrliches Leben führet? wie ist es
E 4 mög-